Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 7 (1892)

Heft: 27-3

Artikel: Die Wandgemälde im Beinhaus zu Ober-Aegeri

Autor: Stückelberg, E.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Form (Fig. W und Y auf Taf. XXVII), aber von genau gleicher Höhe, alle von oben nach unten durchbohrt, gesammelt. Von diesen Gegenständen, die zum ersten Mal in römischen Ruinen der Schweiz begegnen, schenkte er einige dem Museum in Bern, andere unserer Sammlung. Es kann kaum zweifelhaft sein, dass je zwei oder drei solcher Säulchen auf einander gestellt und durch einen Metallstab (als Axe) verbunden wurden, um so als Träger für den unterirdischen Heizraum (Hypokaust) zu dienen. In der That hat Herr Pfarrer Flückiger in einem dieser Axenlöcher dieser Säulchen Eisenreste entdeckt [1]) und daneben Reste der bekannten grossen und dicken Deckplatten (Suspensura-Platten) gefunden, welche bei keinem Hypokaust fehlen.

Zu den mannigfaltigen Arten, wie die Hypokaustträger hergestellt wurden (Sandsteinsäulchen, runde und halbrunde, auf einander gelegte Thonplättchen etc.) käme also hier eine neue und interessante Variation. MEISTERHANS.

72.
Die Wandgemälde im Beinhaus zu Ober-Aegeri.

(Bericht, erstattet im Auftrag der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler von *E. A. Stückelberg*. — Die zugehörigen Tafeln folgen mit nächster Nummer.)

Westlich von der den Heiligen Peter und Paul geweihten Pfarrkirche von Ober-Aegeri steht das spätgotische Beinhaus, in dessen Fassade ein sehr altertümliches und rohes Relief des Agnus Dei eingemauert ist, das von dem alten Kirchenbau des XII. oder XIII. Jahrhunderts zu stammen scheint.

Im Innern des Beinhauses befindet sich eine hübsche, leider jüngst allzu grell angestrichene Holzdecke von 1497; an den Wänden kamen im Herbst 1892 eine Reihe von Heiligenbildern zum Vorschein, die von Herrn Vikar Hürlimann sorgfältig blossgelegt worden sind und deren Erhaltung als sehr wünschenswert zu bezeichnen ist.

Der Gemäldezyklus stellt eine Serie von teilweise fast lebensgrossen Heiligen dar; der grösste Teil derselben ist speziell den Invokationen der Pfarrkirche entnommen, der Rest der Heiligen besteht aus Kirchen- und Altarpatronen, die im Zugerlande und in der übrigen Schweiz auch sonst häufig vorkommen.

Vorausgeschickt sei die allgemeine Bemerkung, dass alle Heiligen, mit Ausnahme der schwebenden Magdalena und der beiden Gestalten des Verkündigungsbildes, auf grünem, hügligem Boden stehen. Von Bild 10 an ist statt des weissen Hintergrundes ein blauer, leicht abgetönter Himmel als Hintergrund der Figuren gegeben. Graue Streifen rahmen die Figuren oben und unten ein und trennen sie in Einzelfiguren oder Gruppen; oben läuft eine Perlschnur oder Pollenreihe diesem Saum entlang; die Nimben sind sämtlich gelb. Wir beginnen den Rundgang mit den Bildern an der

Innenseite der Fassade:

1. Die h. *Agatha* mit langem blondem Haar, in rotgelbem Rock mit dunkelblauem Kragen, darüber ein hellblauer Mantel. Die Rechte hält eine Kerze, die Linke den Mantelzipfel.

---

[1]) Herr Pfarrer Flückiger schreibt mir bezüglich der Eisenreste: „Die Hälfte eines in der Mitte entzwei gebrochenen Thonzylinders ist im Innern ganz mit *geschmolzenem Eisen* gefüllt. Dieses Stück befindet sich gegenwärtig im Museum zu Bern und Herr Dr. Edm. von Fellenberg sagte mir, er wolle dieses Eisen von einem Chemiker analysieren lassen."

S. Agatha wird auf dem rechten Seitenaltar der Pfarrkirche, sowie in dem benachbarten Heiligenhäuschen in der Teufsetzi, sowie in Zug u. s. w. verehrt.

2. Knieender *Benediktinermönch* mit schwarzem Haar: er betet vor dem geöffneten Höllenrachen, in welchem einige kleine Menschenköpfe sichtbar sind und aus dem eine Seele durch einen schwebenden Engel emporgezogen wird.

Wer der heilige Fürbitter ist, können wir, angesichts des Mangels an Attributen, nicht entscheiden; vielleicht ist an St. Meinrad zu denken.

3. Die h. *Apollonia* mit blondem, langem Haar, gekleidet in einen rotbraunen Rock und einen blauen Mantel, dessen Zipfel von der Rechten gehalten wird, während die Linke eine gelbe Zange hält, in der ein roter Zahn sitzt.

Apollonia ist eine der Patroninnen des rechten Seitenaltars in der Pfarrkirche.

Ostwand:

4. Der h. *Konrad*, Bischof von Konstanz, mit bischöflichem Gewand und grüner Inful angethan, in der Rechten ein krabbenbesetztes, gelbes Pedum, in der Linken den Kelch, auf dem die Spinne sitzt, haltend.

Dieser h. Bischof ward im XVII. Jahrhundert auch in Zug (Kapelle des Zurlaubenhofes) verehrt.

5. Der h. *Oswald*, als fürstlicher Jüngling mit grünem Mantel, dessen Futter und Kragen aus Hermelin bestehen, und mit dunkler Mütze bekleidet. Die Rechte trägt den Palmzweig, die Linke den Becher (ohne den Raben!). Patron der Oswaldskirche in Zug u. s. w.

6. Ueber dem Fenster ist der spärliche Ueberrest einer Szene sichtbar; man erkennt noch ein schwarzes Bein und einen oben roten, unten grünen Flügel von einer Teufelsgestalt.

7. Der h. *Moriz* in gotischem Krebsharnisch. Er trägt in der Rechten die Lanze mit der Fahne, auf welcher ein blaues, durchgehendes Kreuz in weissem Feld zu sehen ist. Die Linke legt er ans Schwert.

Invokationen des in der Schweiz viel verehrten h. Moriz finden sich in Cham und Wiprechtswil (Kt. Zug).

8. Der h. *Erasmus* in gelbem Gewand, blauem Mantel und schwarzer Inful. Die Rechte hält sein Marterinstrument, die Haspel mit den Eingeweiden, die Linke das bischöfliche Pedum.

Erasmus ist einer der 14 Nothelfer, unter deren Schutz der rechte Seitenaltar der Pfarrkirche gestellt war.

9. Ein h. *Bischof* in gelbrotem Ober- und weissem Untergewand, in einen dunkelroten Mantel gehüllt. Die Rechte hält ein blaugebundenes offenes Buch, die Linke das Pedum.

Wahrscheinlich ist der in Cham, Baar und Menzingen verehrte h. Wolfgang, vielleicht aber der h. Martin, ein Patron des linken Seitenaltars der Pfarrkirche, dargestellt. Auch der h. Theodul, Nikolaus oder Ulrich könnten in Frage kommen, doch fehlen alle ausschlaggebenden Attribute.

10. Der h. *Wendelin* als kurzbärtiger Jüngling mit rotem Wams, grünem Mantel und blauen Beinkleidern dargestellt. Auf dem Haupt trägt er einen blauen Hut, in der Rechten hält er einen Rosenkranz (?) oder ein Hundehalsband, in der Linken einen Knüppel. An seiner linken Seite hängt die Hirtentasche, zu seinen Füssen steht ein Hund.

Ueber der Thür nebenzu sieht man Kühe, die vor den Thoren einer Stadt weiden. Ueber die Brücke, welche zwischen der Stadt und dem Thor liegt, geht ein Mann.

Wendelin ist eine besonders im Kanton Zug sehr häufige Invokation (Unter-Aegeri, Kranzboden, Allenwinden, Walterswil, Stalden, Holzhäusern, Hinterburg).

11. Der h. *Georg*, blonder, geharnischter Jüngling, den Drachen zertretend. Die Rechte hält die Lanze, die Linke den gelben Kreuzschild.

Der rechte Seitenaltar der Kirche steht unter dem Patronat des h. Georg, sowie unter demjenigen der 14 Nothelfer, unter denen Georg wiederum seine Stelle hat.

Chor:

12. Der h. *Christoph*, ohne Nimbus in gelbem Wams und schwarzem Mantel. Mit beiden Händen hält er den dürren Baumstamm. Auf seiner linken Schulter sitzt das Christuskind, das in ein schwarzes, flatterndes Mäntelchen gehüllt ist.

Patron des linken Seitenaltars der Pfarrkirche; als Nothelfer Patron des rechten Seitenaltars.

In den Leibungen des östlichen Chorfensters:

13. Der h. *Dionys*, in bischöflichem, grünem Gewand und dunkelblauem Mantel. Er trägt das mit gelber Inful versehene Haupt in den Händen.

Als Nothelfer Altarpatron in der Pfarrkirche; in Unter-Aegeri wird er neben Agatha Christoph und Wendel, die sämtlich (1. 12. 10) in unserm Zyklus vertreten sind, verehrt.

14. Der h. *Sebastian*, nackt an einen Baum gebunden, mit einem Pfeil in der Brust.

Von diesem Bilde ist beinahe nichts erhalten.

Sebastian ist einer der Patrone des linken Seitenaltars der Pfarrkirche.

An der Chorwand:

15. Der h. *Antonius*, der Einsiedler, als schwarzgekleideter Abt, der in der Rechten ein Buch, in der Linken einen gelben Stab trägt, dargestellt. Es ist nicht mehr erkennbar, ob der Stab als Taustab mit Schelle oder als gewöhnliches Pedum gebildet war.

Antonius ist Hauptpatron des Mittelaltars in der Pfarrkirche.

16. Die h. *Margaretha*, als gekrönte Jungfrau mit langem, blondem Haar dargestellt. Die beiden Hände legt sie an den gelben Kreuzstab, mit dem sie den zerstörten und nicht mehr sichtbaren Drachen tötet.

Die Heilige ist Patronin des Mittelaltars und hat als Nothelferin, d. h. als Patronin des rechten Seitenaltars der Pfarrkirche weiteren Anspruch auf bildliche Darstellung.

Mitte des Chors, über dem Fenster:

17. Das h. *Antlitz Christi*. Grau in grau gemaltes Bild des Herrn mit dem zweigeteilten Bart und halbgeschlossenen Augen. Statt des Kreuznimbus nur drei, jeweilen dreifach gegliederte Strahlen, die vom Haupt ausgehen.

Chorwand:

18. Die h. *Magdalena*, nackt, mit langen blonden Haupthaaren, die über die Brust und die Lenden hinabgleiten. Sie wird von fünf blondhaarigen Engeln mit schwarzen oder hellblauen Flügeln gen Himmel getragen. Unter dieser Gruppe ist noch das schlecht erhaltene knieende Stifterbild enthalten. Der Stifter ist ein blondhaariger, jugendlicher Mann in schwarzem Kleid, mit weissem Saum und Kragen. Es ist nicht

klar, ob sein Haupt eine Mütze trug oder tonsuriert war. Ueber der Stifterfigur schwebt ein leeres Spruchband.

19. Die h. *Magdalena* in elegantem, enganliegendem Modekleid und in gelber Haube. Der Blick ist gesenkt; die Linke trägt die Salbenbüchse.

Die h. Büsserin ist Patronin des rechten Seitenaltars der Pfarrkirche.

In den Leibungen des westlichen Chorfensters ist das Bild der Verkündigung dargestellt:

20. Die h. *Jungfrau* kniet mit zurückgewandtem Haupt in einem Gemach am Betstuhl (schlecht erhalten).

21. Der h. Erzengel *Gabriel* in gelbem Gewand mit gelbem Szepter; über ihm ein Spruchband mit gotischen Minuskeln (sehr schlecht erhalten).

In den Bogen der Chorfenster ist jeweilen spätgotisches Rankenwerk gemalt; bei dem mittleren ist dieses übertüncht und im XVII. Jahrhundert roh überschmiert worden.

Westwand:

22. Der h. *Michael*, der Patron des Beinhauses.

Diese Figur soll sehr schlecht erhalten gewesen sein und war vor des Berichterstatters Besuchen (1893 und 1894) wieder übertüncht worden.

Die Illustrationen geben besser als eine Beschreibung den künstlerischen Charakter dieses spätgotischen Heiligenzyklus wieder; derselbe scheint im ersten Viertel des XVI. Jahrhunderts entstanden zu sein. Er gibt uns eine Anschauung der in dieser Zeit in den Urkantonen am meisten verehrten Heiligen und verdient deshalb eine sorgfältige Erhaltung, zu welcher wir die zuständigen Organe hiemit einladen möchten.

73.

Jos Murers Bittschrift an den Zürcher Rath 1574.

(Nachtrag zu dem Artikel über Murers Plan der Stadt Zürich in Nr. 4 des Jahrganges 1893.)

Die eigenhändige Bittschrift Jos Murers betreffend seinen Stadtplan, welche den früher citirten Beschluss des Rathes vom 29. März 1574 hervorrief, ihm 200 ℔ zu schenken, ist dem Verfasser damals entgangen, weil sie in einem Band von Rathserkenntnissen und Spruchbriefen sich unter die Rath- und Richtbücher verirrt hatte. (St. A. Z. B. VI. 261, fol. 123.) Erst die Herstellung eines genauen Verzeichnisses dieser viele fremdartige Bestandtheile enthaltenden Bücher förderte das interessante Aktenstück zu Tage. Es bestätigt und ergänzt in erwünschter Weise die früher geäusserten Vermuthungen und gibt einen werthvollen Beitrag zur Geschichte des Künstlers und des Kunsthandwerkes überhaupt. Ist es doch für die Geschichte der damaligen Glasmalerei, deren Erzeugnisse jetzt immer höher geschätzt und bezahlt werden, interessant zu erfahren, dass ein so geschätzter Glasmaler, wie Jos Murer, dieses Handwerk nicht mehr rentabel fand und sich deswegen so vielerlei andern Künsten zuwandte, zugleich eine Erklärung, warum so wenig Glasmalereien von ihm vorhanden sind, wenn auch nach Ansicht der Herren Direktor Angst und Dr. Zeller sich unter den jüngst von ihnen besichtigten Scheiben in Wörlitz bei Dessau Stücke von Jos Murer befinden

Hofer & Burger, Zürich.